

Naze Watashino Yume, Watashi wa Kanojo ga nao suki desu?

Warum mein Traum, liebe ich sie immer noch?

Von Anirdas

Kapitel 9: Die letzte Bitte Teil 1

Also, eigentlich hatte ich ja vor, dieses Kapitel ganz zu schicken allerdings wollte ich euch es nicht zumuten, da es doch ein ziemlich langes Kapitel geworden wär. Übrigens sind schon alle Teile fertig und langweilen sich. Tja, nach 3 Jahren sind sie schon etwas alt und staubig. Ich wünsche euch trotzdem viel Spaß!^^

Kagome:

Ich erschrak, wie kann das sein, dass Sesshoumaru auf einmal in der Neuzeit auftaucht? Jetzt verstehe ich auch Souta, bestimmt ist er erschrocken, als er ihn gesehen hat, genau so wie ich. Langsam gehe ich etwas näher an sie heran, immer bedacht keine all zu plötzlichen Bewegungen zu machen, schließlich war er einmal ein Feind. „Was willst du hier?“ Meine Stimme ist leicht zittrig, so was ist mir noch nie passiert, sie scheint was zu versagen. Früher war es doch auch nicht so, aber ich vergas Inuyasha war ein meiner Seite, da konnte ich einfach keine Angst haben, doch nun steht sein älterer Halbbruder mir gegenüber und sieht mich so undurchdringlich an, so dass ich mich in meiner Haut nicht mehr wohl fühle. Ich kann nichts dafür, ein warmer Schauer fließt durch meine rechte Körperhälfte, jedoch nach ein paar Sekunden kommt der nächste Schauer und dieses mal ist es ein kalter, nur auf der linken Seite. Eine Gänsehaut bildet sich, mein Herz scheint immer schneller zu schlagen, warum auf einmal, ich stand ihm schon öfters gegenüber. Auch Souta macht keine Anstaltt gehen zu wollen, wahrscheinlich liegt es auch einfach daran, dass er genauso wie ich eine Salzsäule geworden ist. Irgendwie braucht er heute, aber ziemlich lange um zu antworten, oder ist es seiner mal wieder nicht würdig mir zu antworten? Jetzt sag doch endlich etwas, langsam halte ich diese Art von Spannung nicht mehr aus, er soll nun endlich antworten!

Sesshoumaru:

Da ist sie ja endlich, ich hatte schon die Befürchtung, sie suchen zu müssen und das scheint bei dieser Art von Geruch nicht gerade die beste Entscheidung zu sein. Wie konnte es mein Bruder hier nur aus halten? Ja, ich habe meinen Bruder schon öfters unterschätzt, dass muss ich zu geben. Hm, irgendwie schein ich hier nicht all zu willkommen zu sein, sie sehen mich alle nur an, als ob ich ein Geist oder sonst ein Wesen wäre. Sie haben doch schon Dämonen gesehen, oder habe ich heute irgendwas

merkwürdiges an mir? Nun ja, sie scheint sich wieder gefangen zu haben, obwohl ihre Stimme sich ziemlich ängstlich anhört. Etwas verwundert bin ich schon, als sie früher mir gegenüber stand, spürte sie nur so voller Selbstbewusstsein, wahrscheinlich hat es ihr mein Bruder gegeben. Wie dem auch sei, was soll ich ihr nun antworten. Genau diese Frage, habe ich irgendwie gefürchtet weil ich selbst keine Antwort darauf weiß. Ich weiß schon warum ich hier bin, aber wie soll ich es ihr glaubwürdig erklären, sie würde mir ganz bestimmt nicht glauben. Schließlich waren wir einmal Feinde und Feinden soll man bekanntlich nicht glauben, aber einen Versuch wäre es Wert. „Ich bin gekommen, um dich mit zu nehmen, zu meinen Bruder.“ Sie sieht mich ungläubig an, woran liegt es? Etwas weil ich gesagt habe, dass ich sie mit nehme oder das ich Bruder gesagt habe, vielleicht liegt es auch an beiden Sachen. Aber was ist wenn sie nein sagt, wenn sie nicht mitkommen will, wenn sie mir wirklich nicht glaubt. Dann wird mein Bruder auch nicht glücklich sein, genau so wie ich, dabei sollte doch wenigstens einer von uns glücklich sein. Ich glaube mein Plan wird nicht funktionieren. Kurz blicke ich auf den Boden, ein Tropfen erregt meine Aufmerksamkeit, mein blick wandert hinauf zum Himmel, er sieht eigentlich genau so aus, wie in meiner Zeit, aber es regnet nicht, wie kann dann ein Tropfen auf diesen Boden fallen? Oder könnte es etwa sein, dass sie, ein Geräusch bejaht meine Vermutung, sie weint, aber wieso?

Miroku:

Nun ist es also doch passiert, ich habe sie geküsst und sie hat mir keine Ohrfeige verpasst, zum Glück. Obwohl einwenig verwundert mich das, sonst macht sie das doch immer und dieses mal nicht, ob sie etwa Fieber hat? Aber ich glaube es wäre besser, wenn ich sie nicht danach frage, wer weiß ob sie mir dann doch noch eine verpasst und um ehrlich zu sein, bin ich nicht gerade scharf darauf. Irgendwie ist es Still geworden, sie sagt nichts, oder will sie da ich etwas sage? Ich habe gerade überhaupt keine Ahnung was ich machen soll, dass alles ich mir anders vorgestellt, nämlich das sie mir eine knallt und wütend davon rennt, aber das hat sie eben nicht gemacht, sie steht jetzt immer noch ganz nah bei mir und sieht mich erwartungsvoll an. Das ist das erste Mal in meinem Leben, wo ich nun überhaupt nicht weiß was ich tun oder sagen soll. Dabei bin ich doch eigentlich so etwas, wie ein Profi, in diesem Gebiet, schließlich habe ich schon vielen hübschen Frauen, etwas nettes gesagt, aber nun bin ich auch überfordert mit dieser Situation. Langsam wird mir heiß, ich merke wie mir die Röte in den Kopf steigt, alles ist mir total unangenehm. Der Blick von Sango wechselt von erwartungsvoll zu zornig. Was habe ich denn jetzt schon wieder falsch gemacht? Und ehe ich mich versehe habe ich auch schon wieder einen fetten roten Handabdruck auf meiner rechten Wange. Warum muss diese Welt auch immer so ungerecht sein? Dieses mal habe ich doch nun wirklich nichts schlimmes gemacht, oder habe ich während meiner Überlegung irgendetwas gemacht, woran ich mich gerade nicht erinnern kann? Vielleicht habe ich ihr ja, wieder an ihren gut geformten Hintern gepackt? Aber daran müsste ich mich doch erinnern, an so was muss ich mich einfach erinnern. Wo ich schon einmal bei Sango bin, wo ist sie eigentlich, jetzt hat sie mich doch tatsächlich abblitzen lassen. Wie lange war ich eigentlich in meiner Überlegung, ich sehe sie gar nicht mehr, egal wie schnell ich gehe, sie kann doch nicht fliegen, wie Kirara. Bestimmt ist sie zurück zum Dorf gegangen, aber sie muss ganz schön sauer auf mich sein, denn in so einen Tempo, wie sie gegangen ist. Dabei wollte ich doch dieses eine Mal nichts böses, von ihr. Eigentlich will ich nie etwas böses von ihr, sie versteht es nur immer falsch. Sie macht sie jetzt bestimmt über mich lustig, wer sieht schon einen Mönch, der wie vom Teufel gestochen, durch den Wald läuft? Die ersten

Reisfelder kann ich sehen, jedoch kann ich mich nicht gerade darüber freuen, denn mein Herz schlägt mir schon bis zu meiner Kehle und das tue ich alles nur für Sango. Nur weiß sie es nicht zu schätzen.

Sango:

Warum macht er nichts? Sonst nutzt er solche Gelegenheiten immer aus, wieso jetzt nicht? Diese Stille ist mir unangenehm. Ich will hier weg, weg von ihm. Ich hatte mir wohl zu viel von diesem Kuss versprochen, wie konnte ich nur so egoistisch sein? Er sagt immer noch nichts, er soll was sagen oder irgendetwas machen. Nein, er wird nur rot, rot wie eine Tomate und langsam fühle ich mich verarscht. Sonst ist er auch nicht so, er hat mich schon so oft begripscht und nie ist er dabei rot angelaufen, aber jetzt läuft er rot an und bekommt kein Wort geformt. Kein einziges und dabei wollte ich doch nur hören, dass er mich liebt. Nur das scheint er nichts ganz mitbekommen zu haben und in mir steigt die Wut. Erst einmal die Wut über mich, weil ich so dumm gewesen war mit ihm zu gehen und mich auch noch küssen zu lassen und zweitens das er nichts sagt. Langsam reicht es mir ich gehe, ich will wirklich nicht mehr hier bei ihm sein. Und meine Wut steigt immer mehr an, eigentlich will ich es nicht tun, aber ich muss meiner Wut freien Lauf lassen. Wieder einmal hatte ich mich nicht unter Kontrolle, mein Handabdruck zierte seine Wange und es tut mir Leid, das wollte ich wirklich nicht. Trotzdem wende ich mich von ihm ab, jetzt will ich mich nicht entschuldigen noch nicht. Ich weiß es war nicht richtig, jedoch konnte ich es einfach nicht unterdrücken, vielleicht ist das wirklich eine ziemlich alte Angewohnheit von mir, die mir nicht immer gefällt. So, nun gehe ich den Weg wieder zurück, lasse ihn dort stehen, kein einziges Mal blicke ich noch zu ihm. Die Baumstämme ziehen an mir vorbei, meine Schritte haben sich gesteigert, ich will weg, eigentlich nicht von ihm, sondern von der Situation. Damals war ich diejenige, die als erste ging, und heute laufe ich wieder davon, mit dem Unterscheid, dass ich nicht vor habe wieder irgendwo in ein anderes Gebiet zu gehen. Nein, dieses Mal ist es das Dorf von Kaede, wo ich hin flüchte. Mein Atem geht schneller, mein Puls steigt, ich spüre mein Herz gegen meinen Brustkorb klopfen, es scheint zu zerspringen. Meine Mundhöhle wird trogen, das Schlucken fällt mir schwer, ein Stich auf der linken Seite macht sich bemerkbar. Ein Dach, kann ich schon sehen, immer schneller renne ich, bestimmt denken alle ich würde von einem Dämon weg laufen oder das irgendetwas schlimmes passiert. Aber das interessiert mich nicht viel.

Sesshoumaru:

Rote verweinte Augen sehen mich an, Rin, sie hat auch oft geweint, auch an dem Tag, als ich sie vertrieb. Ein bekannter Schmerz erscheint wieder, ja ich bin schwach, so schwach, das man das schon als Sünde sehen könnte, eine Schande für jeden Dämonen meines Ranges. Wieder erinnere ich mich an die Worte die ich meinen Bruder zu warf, doch auch ich habe es getan und ich tue es noch immer. Mein Herz habe ich verschenkt, an eine Person, die mir gerade so weit entfernt scheint, wie noch nie. Als das Feuer ausbrach, da erinnerte ich mich wieder, an alles. Jedoch will es einfach nicht in meinen Kopf, das kann einfach nicht sein, doch es ist wahr. Nun, muss ich nur noch sie davon überzeugen mit zu kommen. Ich kann es in ihren Augen sehen, sie will, aber sie weiß nicht ob es wirklich eine gute Idee ist. Dennoch, ich werde nicht eher Ruhe geben, bis sie mitkommt.

Shippou:

Sango kommt wieder. Fragend hebe ich meine Augenbraue. Was war passiert und wo

ist Miroku? Sie sieht sehr aufgewühlt aus, es ist doch nichts schlimmes Geschehen? Würden sie etwa angegriffen? Aber ich kann mir nicht vorstellen, dass Miroku schwer verletzt im Wald liegt. Beide sind immer noch gute Kämpfer gegen Youkai. Keiner von Beiden würde sich so schnell unterkriegen lassen. Sango würdigt mich keines Blickes. Sie ruft mit zorniger Stimme nach Kirara, die sich darauf hin verwandelt, auch sie hat diesen Ton bemerkt und irgendwie tut mir Kirara Leid. Wir alle hatten schon so oft erlebt, wie es sein kann, wenn Sango auf jemanden sauer ist. Sie steht Kagome in dieser Weise in nichts nach. Mit einem Sprung springt sie auf Kiraras Rücken, die sich sofort in die Lüfte bewegt. „Ich habe etwas zu erledigen. Warte auf Sesshoumaru!“ Diese Worte ruft sie mir noch zu und hätte ich nicht so gute Ohren gehabt, hätte ich wahrscheinlich nicht mehr verstanden. Hinter mir tritt Kaede hervor und schüttelt dabei nur den Kopf. Dabei höre ich unverständliche Worte, die sie vor sich hin murmelt. Aber ich könnte wetten, dass es so etwa hieße wie die Jugend von heute. Darauf hin verschwindet sie wieder in ihr Heim. Ich bleibe allein zurück und stelle mir und stelle mir immer noch Fragen. Was hat Sango vor? Was hat sie zu erledigen? Und weshalb muss ich ganz allein auf Sesshoumaru warten? Ich weiß ja, dass er nicht mehr so ist, wie vor einigen Jahren, aber ich würde Lügen, wenn ich behaupten würde, dass ich keine Angst oder eher, als sehr viel Respekt vor ihm habe. Und wer weiß was passiert, wenn Kagome keine Lust hat in unsere Zeit zu kommen, dann würde sein Plan nicht mehr funktionieren. Er würde sicher wütend sein und jeden Baum in Stücke reißen, der in seiner Nähe steht. Und sicherlich auch mit Menschen und anderen Youkai. Die erste gestellte Frage, kann ich mir nun ungefähr beantworten auch die zweite. Miroku kommt schwer atmend nun auch im Dorf an. Sein Kopf gleicht dem einer Tomate und diese würde vor Neid verblassen. Denn ein ausgesprochenes kräftiges Rot ziert sein Gesicht. Mit einer Hand stützt er sich an einem Baumstamm ab und erst jetzt bemerkt er mich. Mit einer undeutlichen Sprache spricht er zu mir. Im Moment weiß ich nicht, ob das Worte waren oder einfach nur sehr große Atmungszuge. Immer noch keuchend und am Baum sich stützend sieht er zu mir rüber.

Rin:

Der Verkäufer der Leinentücher war leider nicht da, jetzt muss ich wohl etwas warten, bis er wieder kommt. Was einige Wochen dauern kann, solange muss ich mich mit den kaputten Tüchern begnügen. Ich gehe langsam zurück, der Tag war heute sehr lang und ich bin froh bald wieder Sayaki in meinen Arm nehmen zu können. Die Leute scheint es auch zu freuen, dass ich wieder gehe. Ihre Schritte werden ruhiger und sind auch nicht mehr so gehetzt, wenn ich an ihnen vorbei komme. Langsam werden die Stimmen leiser und die Menge der Leute kleiner. Ich mag solche Versammlungen von Leuten eigentlich gar nicht, dann fühl ich mich immer so eingeengt. Doch was soll ich schon machen, ich habe schließlich keine andere Wahl. Selbst wenn ich in ein anderes Dorf gehen würde, wären die Leute auch nicht netter zu mir und auch die Menschenmenge wäre genau die Gleiche. Die Hütten des Dorfes werden kleiner. Ich habe das Dorf verlassen und blicke auf eine große Wiese. Der Wind spielt mit den Gräsern und den Blumen. In der weiten Ferne kann ich einen kleinen Fluss sehen und noch weiter die weißen spitzen der Berge. Vögel zwitschern und wenn ich die Augen schließe, würde ich sagen, höre ich die Gräser miteinander sprächen. Doch das ist wohl eher Einbildung. Die Sonne geht im Westen langsam unter, ich sollte mich wohl besser beeilen, sonst komme ich erst im dunkeln zu Sayaki und Inuyasha. Und wer weiß, was in der Dunkelheit der Nacht für Kreaturen herum laufen.

Sango:

Ich weiß auch nicht was in mich gefahren ist. Am liebsten würde ich wieder zurück fliegen. Doch das werde ich nicht tun, soll er sich erst einmal im klaren werden, weshalb ich so reagiert habe. Er ist aber auch ein Idiot, er war es und wird auch immer einer bleiben. Um genau zu sein der Idiot, denn ich liebe. Shippou tut mir auch etwas Leid, er sah so aus, als ob er wirklich gar nichts mehr verstehen würde und am liebsten mich wieder zurück geholt hätte. Er hat solch ein verwirrtes Gesicht gemacht und auch geschocktes. Ich hoffe er hat kein Herzkasper bekommen. Obwohl das würde wohl eher auf Miroku zu treffen. Ich würde zu gerne wissen, ob er nun anderen Mädchen unsittliche Angebote macht oder nicht. Es würde mich ebenfalls interessieren, ob Sesshoumarou in irgendeiner Weise weitergekommen ist und ob Kagome wieder hier ist. Es wäre so schön sie wieder zu sehen. Wie lange bin ich eigentlich schon unterwegs? Es muss schon etwas später sein, denn jetzt macht sich die Sonne bereit schlafen zu gehen. Ich kann nur noch einen kleinen Schlitz von ihr sehen.

Inuyasha:

Es ist dunkel geworden und Rin ist immer noch nicht da. Soll ich sie suchen gehen? Oder soll ich lieber hier bleiben. Einerseits will ich nicht, dass Rin etwas passiert andererseits will ich auch nicht Sayaki alleine lassen. Und Sayaki einfach so mit zu nehmen, ist auch etwas gefährlich, wenn was passieren sollte, könnte ich mich nicht richtig konzentrieren. Sie wäre mein Schwachpunkt und das würde sogar der dümmste Youkai bemerken. Aber ich will auch Rin nicht im Stich lassen. Was ist wenn sie gerade angegriffen wird? Ich könnte weder Sayaki noch Sesshoumaru in die Augen sehen. Wieso muss immer mir so etwas passieren. Jetzt sitze ich auf meinem Schoß sitzt, die Tochter meines Bruders und schläft. Seine Frau läuft noch irgendwo hier in der Wildnis herum und ich habe keine Ahnung ob ich hier bleiben soll oder sie suchen gehen soll. Am besten wäre es wohl ich warte noch etwas, aber wirklich nur etwas.

Kagome:

Er will mich mit zu Inuyasha nehmen. Zu Inuyasha. Ich kann nicht, dass ist nur ein Traum, aus dem ich bald erwachen werde. Inuyasha, er würde mich bestimmt nicht mehr wiedersehen wollen. Nein, bestimmt nicht mehr und auch die anderen nicht. Tränen kullern über mein Gesicht. Ich senke mein Gesicht. Wieso jetzt, warum muss er jetzt kommen und so etwas sagen. Ich zittere. Ich würde sie alle so gerne wieder sehen, doch irgendetwas ist da, was mir einreden will, dass das alles gar nicht sein kann. Das sie mich gar nicht mehr haben wollen, dass alles nur ein Wunschtraum ist. Ich renne, renne davon. In das Haus, sehe die fragenden und auch überraschten Blicke meiner Mutter, Souta und auch die von Großvater. Doch es ist mir egal. Ich spüre auch, dass Sesshoumarus Augen mich verfolgen und an der Türe, die zu geschlagen habe haften bleiben. Ich hoffe er kommt nicht auch noch hier rein. Ich würde es nicht ertragen. Ich will jetzt alleine sein. Schnell überspringe ich jede zweite Stufe, der Treppe. Öffne die Zimmertüre und werfe mich auf mein Bett. Dabei schnappe ich mir mein Kissen und presse mein Gesicht drauf. Während weiterhin Tränen auf meinem Gesicht herunter laufen und nicht stoppen wollen. Laute kehlige Laute kommen dabei aus meinem Mund und schnappe ab und zu nach Luft.

Sesshoumaru:

Sie rennt davon. Ich sehe ihr hinterher. Ich habe einiges erwartet, doch das sie so reagieren würde, davon bin ich nicht ausgegangen. Ich dachte eigentlich, sie würde sich freuen. Doch ich habe mich getäuscht, wie ich mich schon so oft getäuscht habe. Ich werde nun wieder gehen. Eigentlich hatte ich gehofft, sie mit nehmen zu können und nicht ohne sie. Aber ich sehe ein, es wäre nicht gut, sie mit Gewalt mit zu schleppen, wenn sie doch überhaupt nicht will, einige Minuten bleibe ich noch stehen, warte darauf, dass sie sich vielleicht noch anders Entscheidet, doch sie kommt nicht mehr. Mit langsamen Schritten gehe ich wieder zu dieser Hütte, wo drin, der Knochen fressende Brunnen steht. Ich springe hinein. Glänzendes Licht umhüllt meinen Körper. Der Boden unter meinen Füßen verschwindet und ich schein zu schweben. Mein Plan ist gescheitert, dabei dachte ich, er würde funktionieren. Mal wieder habe ich mich in irgendwas hinein gesteigert, was von Anfang an, nie geklappt hätte. Und wieder bin ich enttäuscht von mir selber. Ich bin doch der Herr der westlichen Ländereien und trotzdem geht immer etwas schief. Ich fühle wieder den Boden unter meinem Füßen, ich bin wieder in meiner Zeit und ohne die Miko meines Bruders.

Miroku:

Nur mit Widerwille beruhigt sich mein Herz wieder. Nun kann ich auch wieder richtig stehen und muss ich mich nicht mehr an dem Baum stützen. Shippou steht immer noch da. Ich glaube er macht sich über mich lustig. Genau so eine Gesicht macht er nämlich. Wenn ich ihn in die Finger bekomme, dann werde ich ihm den Hals umdrehen. Sich einfach so über mich lustig zu machen. Dabei war ich immer derjenige gewesen, der ihn vor Inuyasha beschützt hat. Nun, auch Kagome und Sango haben ihn vor Inuyasha Wutausbrüchen beschützt. Trotzdem ein bisschen Dankbarkeit, wäre schon nett. „Wo ist Sango?“ Kommt nun etwas gereizt über meine Lippen. Er deutet nur zum Himmel. Daraus schließe ich, dass sie mit Kirara weg geflogen ist. Nach seinem Gesicht zu deuten, wäre er wohl jetzt gerade auch gerne überall aber nicht hier. Liegt es nun an mir oder an etwas anderem. So böse sehe ich nun auch nicht aus. Vorsichtig gehe ich einige Schritte auf Shippou zu, schließlich könnte es sein das Körper doch so schnell nicht mit macht. Aber es sieht so aus, als keine Gefahr bestände, dass ich umkippe. Ich hebe zur Verwunderung eine Augenbraue. Weshalb geht Shippou denn nun einige Schritte rückwärts? Mit einen Blick hinter mir vergewissere ich mich, dass auch wirklich kein Youkai hinter mir steht. „Ist alles in Ordnung?“ Vielleicht ist er ja krank. Ein heftiges Nicken seinerseits kommt als Antwort. „Ganz sicher?“ Ich frage besser noch mal nach, sonst ist Sango nachher noch sauer auf mich, obwohl das ist sie ja jetzt auch schon. Andererseits ich weiß nicht, ob ihr Grad an Wut noch weiter steigen kann. Er hat tatsächlich Angst vor mir, denn da wo er eben noch gestanden hat, sind nur noch Fußabdrücke zu sehen. Mein Tag kann wirklich nicht mehr besser werden, eher schlechter. Sango ist wütend auf mich und ich habe es auch noch geschafft, dass Shippou Angst vor mir hat. Zum Glück hört er bald auf. Die ersten Bewohner des Dorfes haben schon Feuer gemacht.

Sango:

Am besten ich lege eine Pause ein, denn Kirara braucht sie. So, gleiten wir hinab auf den Boden. Das was zuvor noch winzig klein unter uns war, wird nun von Mal zu Mal größer. Wir laden neben einer kleinen Gruppe von Bäumen. Kurz nachdem ich von Kirara abgestiegen bin, verwandelt sie sich auf ihre Katzensgröße zurück und springt auch sofort auf meine Schulter. Schmiegt ihren Kopf an den meinen und fängt an zu schnurren. Ich setze mich vor einen Baumstamm und lehne mich an diesem. Kirara

lege ich derweil auf meinen Schoss. Ein leichter Wind kommt auf, ich schließe meine Augen, lausche dem Spiel des Windes. Das leichte knarren der kleinen Äste und das rauschen des Grases. Kirara hat sich zu einer Kugel zusammen gerollt und schläft im ruhigen Rhythmus. Müdigkeit macht sich auch in mir breit. Da alles um mich herum ruhig ist und rein gar nichts auf eine Gefahr deutet, lasse ich die Müdigkeit in mir die Überhand. Langsam gleite ich in das Tal der Träume.

Sesshoumaru:

Mit einem Satz springe ich aus dem Knochen fressendem Brunnen. Hole das Shikon no Tama heraus, lasse es zwischen meinen Krallen hin und her wippen. Ich werde jetzt wohl besser zurück in das Dorf gehen und es der alten Miko zurück geben. Nun habe ich keine Verwendung mehr für dieses Kristall. Die Nacht hat das Land in ihren Mantel gehüllt. Die Stern funkeln von dort herab, erleuchten mir den Weg. Auch wenn ich sie eigentlich nicht brauche, um meinen Weg zu finden. Meine Augen sind ohne sie genau so gut. Der Weg erscheint mir trotz allem länger, als sonst. Ebenfalls meine Schritte. Ich werde wohl einiges zu erklären haben. Die Miko meines Bruders wollte nicht mit kommen. Seine Freunde werden nicht begeistert sein, denn sie haben sich erhofft, sie nach meiner Wiederkehr wieder zu sehen. Ich muss sie enttäuschen, ich habe sie nicht überzeugen können. Die Bäume werfen ihren Schatten auf mich. Ich fühle mich, als ob ich in ein tiefes dunkles Loch fallen würde, woraus ich nicht entfliehen könnte. Rin, wie sehr wünschte ich mir, du wärest an meiner Seite. Dein Lächeln würde meine Sinne erstrahlen. Doch sie ist nicht bei mir und ich komme mir vor, wie ein kleines Kind, das sich vor der Dunkelheit fürchtet. Wie tief kann ich noch sinken? Vor einigen Jahren habe ich mir nie solche Gedanken gemacht und wäre erst Recht nicht auf die Idee gekommen meinen Bruder helfen zu wollen. Die Zeit ändert wirklich so einiges, ob es meinen Vater auch so ähnlich ergangen ist?

Obwohl ich meinen Vater so viele Jahre an meiner Seite wusste, habe ich ihn nie nach seinem Grund gefragt, warum er sich in eine Menschenfrau verliebte. Ich habe in deswegen verachtet. Wie falsch ich damals gehandelt habe und ich kann es ihm nun auch nicht mehr sagen, ist er doch schon so lange nicht mehr unter den Lebenden. So lange hat es gedauert, bis ich zu dieser Einsicht gekommen bin, viel zu lange. Ich habe den Wald verlassen vor mir erstreckt sich das nun in schwarz getauchte Dorf. Kleine Fackeln erhellen es und die Lichter, die aus den Hütten kommen. Von hier aus könnte man sie noch für sehr große Glühwürmchen halten. Je mehr ich voran schreite, desto mehr drückt eine unsichtbare Barriere gegen mich. Die mir sagt, dass ich besser nicht weiter gehen, sondern umkehren sollte. Dies wäre wohl der einfachste Weg unangenehme Begegnungen zu vermeiden, aber je schneller ich es hinter mich bringe, desto besser. Außerdem könnte ich es nicht noch einmal mit mir vereinbaren vor etwas davon zu laufen. Auch wenn es dieses mal keine solch großen Gewissensbisse in mir verbreiten würde, wie damals als ich Rin alleine ließ. Alles um mich herum ist in Schweigen gehüllt und eine große Last scheint, die Nacht auf meine Schultern gepackt zu haben. Zumindest fühlt es sich so an. Die ersten Hütten des Dorfes habe ich erreicht, dort hinten ist die Hütte der alten Miko. Dort vermute ich sind sie, der Mönch, die Dämonenjägerin mit ihrer Feuerkatze und der Kizune. Diese unsichtbare Last wird langsam unerträglicher. Wie sehr wünsche ich mir wo anders ganz weit weg zu sein. Ich würde alles dafür geben nun irgendwo gegen irgendeinen Youkai oder Drachen kämpfen zu können. Damit all diese Gedanken erstickt wären. Nicht mehr in meinen Kopf umher schwirren würden, wo sie gar nichts zu suchen haben und mich

nur stören. Trage ich die ganze Last der Welt auf meinen Schultern? Oder was ist es, was mich immer mehr zu Boden werfen will? Mich einen der gefürchtetsten Youkai der westlichen Gefilde, deren Fürst ich bin. Niedergestreckt von einer Macht, die sich Angst nennt. Meine Vorfahren werden sich im Grab umdrehen, wenn sie das zu hören bekommen. Jetzt trennt mich nicht mehr viel vor der Wahrheit meines Scheiterns.

Da ist ihre Hütte, wo ich mich zum Gehspot machen werde. Die Tür ist zum greifen nahe. Nur noch ein paar Schritte und ich werde mein Gesicht vor allen lebenden Wesen verlieren. Licht durchflutet meine Augen, als ich die Türe einen Spalt auf mache. Sofort verstummen die Stimmen in dem Raum, sehen mit Neugierde auf den der Eintreten möchte. Ich stehe im Türbogen alle blicken zu mir auf, doch die Jägern ist nicht dort. Stelle ich nach einen kurzem Blick fest. Das Shikon no Tama baumelt nach wie vor in meiner Hand. Ihre Blicken gleiten an mir vorbei, aber dort sehen sie nichts außer die Silhouetten der anderen Hütten. Fünf Augen schauen mich fragend an, doch nicht enttäuscht. „Ist Kagome nicht mit gekommen?“ Fragt der junge Kizune mich, mit einer sehr traurigen Stimme. Ich kann nichts darauf erwidern, meine Lippen wollen nichts über sich bringen. Wie zu einer Statue versteinert stehe ich dort. Auf diese einfach gestellte Frage, die genauso leicht zu beantworten ist, habe ich keine Antwort. Nein, sie ist nicht mitgekommen, eigentlich ist es mehr, als nur einfach. Aber in Moment erscheint mir alles zu schwer, selbst ein schütteln meines Kopfes bekomme ich nicht hin. In den Augen des Kizune bilden sich Tränen, er blickt weg, will sie verbergen. Nie im Leben wäre mir vor etwa zehn Jahren in den Sinn gekommen, für diesen Kizune so etwas wie Mitgefühl zu verspüren. Die alten Miko sieht ebenfalls weg und der Mönch scheint es wohl als einen Scherz zu halten und sieht noch immer nach draußen in die Dunkelheit in der Hoffnung sie würde doch erscheinen oder erhofft er sich die Jägerin würde kommen? Wie auch immer, ich trete nun in die Hütte überreiche das Shikon no Tama wieder der Miko, die sich auf Grund dessen zu mir gedreht hat und es an sich nimmt. Der Mönch scheint es verstanden zu haben, dass es kein Scherz ist und sieht nun auf einen Fleck an der Wand. Seine Züge zeigen von tiefer Trauer darüber, dass sie nicht dabei ist. Der Wind hat die Tür mit lautem Knall zu geschlagen, doch keinen der Anwesenden scheint dies zu stören. Auch ihr scheint die Stille Einheit zu bieten, nur das leise knistern von Feuer ist zu hören und der Wind der von draußen auf das Holz drückt. Mir soll es Recht sein, denn ich bin ebenfalls in Schweigen gehüllt, selbst wenn ich es wollte, könnte ich im Moment keinen Ton heraus bringen.

Shippou:

Miroku gleicht nun nicht mehr einer Tomate. Dafür eher einem Menschen fressenden Ungeheuer. Meine Belustigung verschwindet zu Mals. Eigentlich hätte ich gedacht er wäre noch in form, doch so ist es nicht. Er hat ungefähr die Ausdauer eines Herren, der in die Jahre gekommen ist. Zum Glück kann Miroku nicht Gedanken lesen, sonst würde er mir wahrscheinlich den Hals umdrehen wollen. Sein Blick gleicht jetzt der einer wütenden Sango, was nichts gutes bedeuten kann. Er kommt näher, vielleicht kann er ja doch Gedanken lesen? Vorsichtshalber gehe ich ein paar Schritte rückwärts. Ich bin ein Youkai, ich habe keine Angst vor einem Menschen, egal ob er nun ein Mönch mit sehr unsittlichen Gedanken ist oder nicht. Ich habe wirklich keine Angst, ich doch nicht! Aber wie sagt man so schön: Rückzug ist die beste Verteidigung. Ich sollte mich besser aus dem Staub machen. Mit einer wütenden Sango war schon nicht zu spaßen, wie sieht es dann erst mit einem wütendem Miroku aus? Ich glaube ich bin doch ein

Youkai, der Angst vor einem Menschen hat. Jetzt fragt er mich auch noch, ob alles in Ordnung wäre. Natürlich ist nichts in Ordnung. Trotzdem nicke ich mit dem Kopf, er soll bloß nicht näher kommen. Anscheinend versteht er meine Geste nicht, ich sage doch, dass alles in Ordnung ist. Oder versuche es eher ihm begreifbar zu machen, indem ich immer noch nicke. Noch bevor er sich wieder zu mir drehen kann nehme ich die Beine in die Hand und laufe erst einmal davon. Schließlich will ich den nächsten und den übernächsten und noch sehr viele andere Tage erleben. Auch wenn ich meinen verstorbenen Vater vermisse, heißt das noch lange nicht, dass ich es so eilig habe ihn wieder zu sehen. Erst als in die Hütte von Kaede komme und die mich mit einem Gemisch aus soll ich einen Herzkasper bekommen und was ist denn jetzt los anblickt, stoppe ich. Ich bin noch einmal vor dem nahen Tod davon gekommen. Allerdings nur für kurze Zeit, denn Miroku kommt ebenfalls hinein. Sein Blick verrät mir, dass er genauso erstaunt darüber ist das ich weggelaufen bin, wie Kaede. Dann fragt er mich auch noch was denn los sei. Meine Antwort darauf ist darauf ‚nichts‘. Dabei rutsche ich etwas mehr an Kaede heran in der Hoffnung, sie würde mich vor Miroku beschützen. Ich glaube, als Hase wäre ich besser geeignet. Meine alten Angewohnheiten kommen wieder zu Tage. Etwas später erscheint auch Sesshoumaru. Auf meine Frage antwortet er nicht. Doch Kagome sehe ich weit und breit nicht. Sie ist also nicht dabei. Kagome ist nicht mit gekommen. Ich sehe zu ihm hinauf. Tränen bilden sich in meinen Augen. Warum ist sie nicht gekommen? Warum? Will sie wirklich nichts mehr mit uns zutun haben? Hasst sie uns? Ich drehe mich von seinem Blick weg. Einige salzige Tränen rinnen an meinen Gesicht entlang. Ich versuche nicht zu schluchzen, was auch am Anfang funktioniert. Aber dann kann ich mich nicht mehr halten. Und die Stille die zuvor in diesem Raum war, wird durch mein weinen unterbrochen.

Rin:

Den halben Weg habe ich schon hinter mir. Von mal zu mal wird es für mich schwerer etwas zu sehen. Eine Fackel habe ich nicht dabei, die mir den Weg leuchten könnte. Ich habe nur meine Ohren und meine Augen. Aber einen nahenden Youkai könnte ich weder hören noch sehen. Aber an so etwas darf ich nicht denken. Ich werde schon heil nach Hause kommen und meine kleine Sayaki in den Arm nehmen können. Ich blicke hinauf zum Sternenzelt und für einen Augenblick ist mir so, als ob ich dort oben Sesshoumaru's Gesicht sehen könnte. Doch es war nur eine Einbildung. Trotzdem wünschte ich mir er wäre hier bei mir. Könnte seine Tochter sehen und mich in seinen Arm nehmen. Aber es soll nicht so sein. Dafür habe ich einen guten Aufpasser für Sayaki. Aber ich glaube nicht, dass er noch lange bei uns bleiben wird. Bestimmt will er bald weiter ziehen. Sayaki wird traurig sein, wenn er gehen wird. Ich werde es ebenfalls. Somit werde ich wieder ganz alleine sein, ohne jeglichen Schutz. Ein knistern ist zu hören, erschrocken drehe ich mich um. Dort hinten ist ein Schatten. Vor lauter Schreck kann ich mich nicht mehr bewegen. Wer kommt dort? Meine Augen weiten sich, der Fremde kommt näher auf mich zu und noch immer bin ich erstarrt.

Ich hoffe, dass es euch gefallen hat.^^